

Siebenhundert Intellektuelle beten die Arbeit an

frei nach Bert Brecht
von Fabian Herrmann

Ohne Einladung
Sind wir gekommen
Siebenhundert (und viele sind noch unterwegs)
überall her,
Wo kein Wind mehr weht,
Von den Parlamenten, in denen wir tagelang
über die Belebung des Arbeitsmarktes diskutieren,
Und den Arbeitsämtern, die Zehntausende von Personen
zwischen die Deckel von Aktenordnern sperren.

Und haben dich gesehen
Plötzlich in der Nacht,
Arbeit.

Gestern warst du noch nicht da,
Aber heute bist nur du mehr.

Eilet herbei, alle
Die ihr nicht wisst, was ihr mit täglich acht Stunden
außerhalb von Büro und Fabrik anfangen solltet.
Arbeitnehmer!
Gott ist wiedergekommen
In Gestalt der Arbeit.

Du Häßliche,
Du bist die Schönste,
Tue uns Gewalt an,

Du Unverzichtbare!

Lösche aus unser Ich!

Mach uns kollektiv!

Denn nicht wie wir wollen

Sondern wie du willst.

Und bist du nicht gemacht aus Elfenbein

Und Ebenholz, sondern aus

Unfreiheit.

Herrlich, Herrlich, Herrlich!

Du Unscheinbare!

Du bist keine Unsichtbare,

Nicht Unendlich bist du!

Sondern acht Stunden täglich dauernd.

In dir ist kein Geheimnis

Sondern vorhersehbare Tätigkeit.

Und du zwingst uns,

Verstand und Phantasie auszuschalten,

bis wir dich als größte Wohltat betrachten.

Was ist für dich Gras?

Dein Tempel, das Bürogebäude,

steht darauf.

Wo ehemals Gras war

Da stehen nun eintausend Arbeitskabinen,

in denen eintausend Ingenieure

keine Solarzellen entwickeln,

keine Roboter,

und kein Fusionskraftwerk,
sondern Geldbeträge zusammenrechnen,
da du dies so befiehlst.

Darum erhöhe uns
Und erlöse uns von dem Übel der Automatisierung
Im Namen der Vollbeschäftigung
Der Selbstkasteiung und der Arbeitslosenstatistik!